

Gieler, Wolfgang (Hrsg.). *50 Jahre deutsche Entwicklungszusammenarbeit. Das BMZ von Walter Scheel bis Dirk Niebel.* Bonn, New York [u. a.]: Verlag Scientia Bonnensis. 2011. 296 Seiten. 39,90 €.

Weitgehend unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit feierte das politische Berlin im vergangenen Jahr einen runden Geburtstag: Am 14. November 1961, vor fünfzig Jahren also, wurde das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) gegründet, dessen Namen 1993 um das Anhängsel „und Entwicklung“ erweitert wurde. Sein Ziel war und ist bis heute die Koordinierung der Entwicklungspolitischen Aktivitäten der Bundesregierung, wobei die Bandbreite dessen, was unter Entwicklungspolitik (EP) bzw. Entwicklungszusammenarbeit (EZ) verstanden wird, relativ groß ist, und sich im Laufe der Zeit auch mehrfach gewandelt hat, wie das aus diesem Anlass von Wolfgang Gieler herausgegebene Werk deutlich erkennen lässt.

Die Idee, die Geschichte des BMZ und damit auch die Ziele, Strategien, Handlungsfelder und Methoden der deutschen EZ entlang seiner bisher insgesamt zwölf Minister und Ministerinnen wissenschaftlich aufzuarbeiten, ist durchaus als gelungen zu bezeichnen und hebt sich positiv von der Mehrzahl der zu diesem Anlass erschienenen Publikationen ab, die oft nur der Selbstdarstellung der politischen Akteure dienen. Die einheitliche Strukturierung eines jeden der zwölf „Kapitel“ in biographischen Hintergrund des Amtsinhabers, die von ihm beziehungsweise seiner Partei verfolgten Entwicklungspolitischen Konzepte, deren Umsetzung und schließlich eine kritische Würdigung, die auch mögliche langfristig wirksame

Akzente und Impulse transparent machen will, erleichtert die vergleichende Lektüre und Beurteilung der (entwicklungs-)politischen Leistungen aller bisherigen Amtsinhaber bis hin zum derzeitigen Minister. Trotz dieser Normierung konnte es natürlich nicht ausbleiben, dass angesichts der Unterschiedlichkeit der Autoren und Autorinnen die einzelnen Beiträge sich in ihrem Niveau, ihrer Differenziertheit, ihrer Fundiertheit und ihrem Informationsgehalt unterscheiden. Hinzu kommt, dass, bedingt durch die breite Streuung der Amtszeiten, die von drei Wochen (*Werner Dollinger*) bis zu elf Jahren (*Heidermarie Wieczorek-Zeul*) reichten, die Möglichkeiten der Akteure, Entwicklungspolitik tatsächlich zu gestalten und mit innovativen Impulsen zu versehen, höchst unterschiedlich verteilt waren, zumal manche der personellen Entscheidungen weniger aufgrund von Interessen und Neigungen der ins Amt berufenen Personen zustande kam, sondern das Resultat koalitionsstrategischer Überlegungen waren. Dies hat zur unvermeidlichen Folge, dass in manchen der Beiträge die biographischen Hintergründe der Amtsinhaber und deren allgemeiner politischer Werdegang übergewichtet werden und somit im Vordergrund stehen. Eine größere Flexibilität hinsichtlich des Umfangs der einzelnen Porträts wäre daher sicherlich angebracht gewesen.

Eingerahmt werden die 12 Porträts von einer Einleitung des Herausgebers und einem Nachspann von *Markus Porsche-Ludwig*, die beide in hohem Maße hilfreich für eine Einordnung der 50-jährigen Geschichte des BMZ in einen weiteren nationalen und internationalen Kontext sind. Besonders hervorzuheben ist der Versuch von Wolfgang Gieler, eine Periodisierung

der bundesdeutschen staatlichen Entwicklungspolitik in sechs Phasen vorzunehmen (13f.). Diese sind zwar analytisch nicht unbedingt zwingend, aber doch insofern hilfreich, als sie die sich wandelnden Herausforderungen und Reaktionen der deutschen EZ im Laufe der Jahrzehnte erkennen lassen.

Markus Porsche-Ludwig seinerseits gibt einen guten Überblick über die Konsanten und Verschiebungen deutscher Entwicklungspolitik im Spannungsfeld von humanitärer Hilfeleistung, globaler Kooperation, Außenpolitik und Wirtschaftspolitik, wobei auch die Bedeutung der Wahrnehmung entsprechender Eigeninteressen Deutschlands klar herausgearbeitet wird. Dass sich in den nunmehr 50 Jahren BMZ, wie Porsche-Ludwig betont, trotz aller Modifikationen, neuer Ansätze, Schwerpunktverschiebungen und Umorientierungen die grundlegende „Philosophie“ der EZ, nämlich die Orientierung am „Leitbild [...] der Modernisierung, wie sie im 19. und 20. Jahrhundert im Norden stattfand“ (252) nicht grundlegend geändert hat, ist ein Befund, der zwar die in der EZ tätigen Experten nicht wirklich überraschen kann, der aber in den Bemühungen der Parteien und ihrer Vertreter, ihre jeweiligen Entwicklungspolitischen Alleinstellungsmerkmale heraus zu heben, oft untergeht.

Abgerundet wird das verdienstvolle Werk, das die bisher einzige umfassende Analyse zur Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland im Zeitraum 1961 bis 2011 ist, durch eine ausführliche Bibliographie, einen tabellarischen Überblick aller bisherigen BMZ Minister und Ministerinnen und ein detailliertes Personen- und Sachregister. Allen am Thema Entwicklung und EZ direkt oder indirekt Interessierten steht damit ein wichtiges, kohä-

rentes und aktuelles Nachschlagewerk und Handbuch zur Verfügung, dessen an sich wünschenswerter Weiterverbreitung leider der relativ hohe Preis etwas im Wege steht.

Dietmar K. Pfeiffer

Peter, Adolf. *Christlicher Fundamentalismus in den USA. Die Evangelikalen und ihr Einfluss auf die US-amerikanische Politik*. Saarbrücken. VDM Verlag Dr. Müller 2011. 143 Seiten. 59,00 €.

Wie groß ist der Einfluss der Evangelikalen auf die US-Politik tatsächlich? Diese erkenntnisleitende Frage steht seit einigen Jahren endlich auch vermehrt im Fokus von Untersuchungen deutscher und europäischer Politikwissenschaftler(innen), die bislang jedoch forschungsrelevante Antworten schuldig geblieben sind. Zwar wird von ihnen immer wieder beteuert, dass ein „erhebliches und bleibendes politisches Gewicht“ (Josef Braml) christlich-rechter Organisationen in den USA, vor allem mit Blick auf die sogenannte *Christian Right*, feststellbar sei, doch die eigentlich wissenschaftlich entscheidenden Fragen bleiben zumeist unbeantwortet: Wie wird Einfluss generiert? Welche Wirkungszusammenhänge spielen dabei eine Rolle? Von welchen Faktoren hängt der Grad der Einflussnahme ab? In welchen Politikfeldern ist der Einfluss besonders signifikant – und wie lässt sich dieser erklären? Warum sind einzelne Politikbereiche betroffen, andere hingegen nicht? Besteht die Möglichkeit zur Entwicklung eines Erklärungsmodells, das sich auch für die Explikation von politischem Einfluss anderer sozialer Akteure Amerikas heranziehen ließe?